Zweiter Monitoringbericht zur Vegetationsentwicklung nach extensiver Umtriebsweide am Flurbach (Gemeinde Eppelborn), Teil des Naturschutzgebietes „Täler der Ill und seiner Nebenbäche“

Für das Ministerium für Umwelt, Klima, Mobilität, Agrar und Verbraucherschutz

September 2023

Titelfoto oben: Mittlerer Abschnitt des Flurbachs im Sommer nach der Frühjahrsbeweidung 2020.

Titelfoto unten: Derselbe Abschnitt im Sommer nach der Frühjahrsbeweidung 2023. (Fotos: N. Wagner).

==========

Zweckverband Natura Ill-Theel

In der Meulwies 1

66646 Marpingen-Berschweiler

Bearbeiter: Dr. Norman Wagner

Inhalt

1. Veranlassung 5
2. Untersuchungsgebiet und Monitoring 6
3. Ergebnisse 8
4. Bewertung 17
5. Fazit 21
6. Literatur 22
7. Anhang 24

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Untersuchungs- bzw. Weidegebiet (rot eingezeichnet) am Flurbach. Der blaue Strich kennzeichnet den bestehenden Zaun innerhalb der Weidefläche (Luftbild aus Zora V8)..... 6
Abbildung 2: Auszug aus dem Geoportal des Saarlandes: Lage des geschützten Biotops „Flurbach bei Wiesbach“ (rot schraffiert) innerhalb des Untersuchungsgebietes (hellblau eingezeichnet). Die umliegend kartierten FFH-LRT (grün schraffiert) befinden sich alle außerhalb der Weidefläche. Beachte, dass sich die Nummer des GB in 6607-0122-2020 geändert hat!..... 8
Abbildung 3: Simsenriede und Binsensumpf wechseln sich auf der beweideten Fläche im Uferrandstreifen kleinräumig ab (Foto: N. Wagner). 9
Abbildung 4: Dominierende Biotoptypen in den Gewässerrandstreifens des Flurbaches. Simsenriede (pink) wechseln sich mit einem Mosaik aus Simsen- und Binsenrieden (orange), einem sehr kurzen Stück Schwaden-Nassweide (gelb) und einem Mosaik aus Simsenried und Hochstaudenflur ab (grün). Die Gesellschaften haben sich seit 2020 fast nicht verändert, nur im oberen Bereich konnte statt eines langes Abschnittes Simsenried nun auch eine kleine Hochstaudenflur und ein Mosaik aus Simsen- und Binsenried kartiert werden (Luftbild aus Zora V8) 10
Abbildung 5: Die Wald-Simse (*Scirpus sylvaticus*) ist in den Simsenrieden nährstoffreicher Standorte hochdominant (rechts im Bild, Foto: N. Wagner). 11
Abbildung 6: Die Flatterbinse (*Juncus effusus*) dominiert die Binsenriede/-sümpfe nährstoffreicher Standorte, welche auf größeren Strecken in einem Mosaik aus Simsenried stocken (Foto: N. Wagner). 12
Abbildung 7: Die feuchten Stellen mit Simsenrieden und Binsensumpf wurden von den Rindern auch dieses Jahr fast gänzlich verschmäht, gefressen wird das Grünland an den umgebenden Hängen (Foto: N. Wagner). 13
Abbildung 8: Ein kurzes Stück entlang des (auch dieses Jahr trockengefallenen) Flurbaches lässt sich als Schwaden-Nassweide definieren, hier wechseln die Rinder anscheinend während der Beweidung hauptsächlich; dahinter folgt eine staunasse Senke mit einer im Simsenried kleinflächig verzahnten Hochstaudenflur (Foto: N. Wagner). 14
Abbildung 9: Trotz den vorab ausgiebigen Niederschlägen war der Flur“bach“ im August 2023 nur ein Rinnsal (Foto: N. Wagner). 18
Abbildung 10: Die Hangbereiche, welche von den Rindern nicht aufgesucht werden, sind im Vergleich zu den Aufnahmen 2020 stärker verbuscht; ohne eine Bewirtschaftung würden die Offenlandgesellschaften im gesamte Bachtal nach einigen Jahren verschwinden, v.a. weil der Flurbach fast ausgetrocknet scheint (Foto: N. Wagner). 19

1. Veranlassung

Dem Zweckverband Natura Ill-Theel wurde durch die Oberste Naturschutzbehörde des Saarlandes eine Ausnahmegenehmigung vom § 3 der Verordnung des Naturschutzgebietes (NSG) „Täler der Ill und ihrer Nebenbäche“ erteilt, die Aue des Flurbachs durch den derzeitigen Pächter Fam. Herber ohne Auszäunung des Uferrandstreifens von 5 Metern beidseits des Flurbaches mit Rindern beweiden zu dürfen. Begründet wird die Ausnahme vom Verbot der Bewirtschaftung des Gewässerrandstreifens damit, dass (1) die extensive Umtriebsbeweidung (ab Mitte Mai und Mitte September für jeweils ca. 10 Tage mit ca. 15 Kühen) in dieser Form bereits seit Langem stattfindet und diese bisher keine negativen Auswirkungen auf die geschützten Biotoptypen im Uferrandstreifen hatte. (2) Eine Auszäunung des Bachlaufs des Flurbachs wäre zum einen aus Kostengründen für den Pächter nicht tragbar und zum anderen würde der Ertrag der noch übrigen Fläche (der Flurbach könnte dementsprechend auch nicht gequert werden) nicht ausreichen, selbst eine extensive Beweidung mit den bislang ca. 15 Kühen in bisheriger Weise umzusetzen. Folglich hätte der Pächter ohne Ausnahmegenehmigung die Bewirtschaftung aufgegeben und die Fläche wäre aufgrund der Nutzungsaufgabe in der Folge verbracht, woraufhin die geschützten Biotoptypen wohl großflächig durch Sukzession verschwunden wären.

Eine Auflage im Bescheid ist es, die Vegetationsentwicklung im Rahmen eines Monitorings alle drei Jahre zu beobachten und die Oberste Naturschutzbehörde über die Ergebnisse in Kenntnis zu setzen. Der erste Monitoringbericht wurde im Jahr 2020 verfasst und dem Ministerium (z. Hd. Frau Müller-Finkler) übermittelt.

Grundsätzliche Fragestellung ist und war es, ob die extensive Umtriebsbeweidung der Fläche am Flurbach unter Einbeziehung des 5 Meter breiten Gewässerrandstreifens zu einer Zerstörung, Beschädigung oder nachhaltigen Störung des Naturschutzgebiets oder seiner Bestandteile geführt hat. Wird hingegen der Schutzzweck nicht beeinträchtigt, kann die Fläche auch in der Folge auf diese Weise bewirtschaftet werden.

Der folgende zweite Monitoringbericht fasst die Ergebnisse der Vegetationsaufnahmen und deren Bewertung für das Jahr 2023 zusammen.

2. Untersuchungsgebiet und Monitoring

Der Flurbach ist einer der Nebenbäche des Wiesbachs in der Gemeinde Eppelborn und liegt vollkommen im NSG „Täler der Ill und ihrer Nebenbäche“ sowie dem Natura 2000-Gebiet 6508-301 „Naturschutzgroßvorhaben Ill“ (siehe Karte im Anhang). Zu Beginn des Flurbachs ist direkt nach dem Quellbereich ein Teich aufgestaut (in Abb. 1 nordöstlich der rot umrandeten Weidefläche). Dieser Teich fungiert als Hochwasserrückhaltung (Maas 1995). Die Weidefläche ist ca. 5 ha groß, stationär eingezäunt und wiederum durch einen weiteren Zaun in zwei Teilflächen unterteilt (in Abb. 1 blau gezeichnet). Im oberen Bachbereich (ca. 200 m) reichen Ackerflächen bis etwa 20 m an das Gewässer heran, während bachabwärts die breitere Weidefläche die negativen Effekte des Ackerbaus auf den Flurbach auf dem Großteil seiner Fließstrecke (ca. 700 m) stärker abpuffert (im untersten Abschnitt nördlich nochmals Ackerfläche). Nichtsdestotrotz wurde bereits von Maas (1995) festgestellt, dass die ackerbauliche Nutzung die Gewässerqualität des Flurbachs beeinträchtigt. Unterhalb der Weidefläche ist der Flurbach dann ab einem Fichtenquerriegel bis zu seiner Mündung in den Wiesbach auf ca. 200 m verrohrt (Abb. 1).

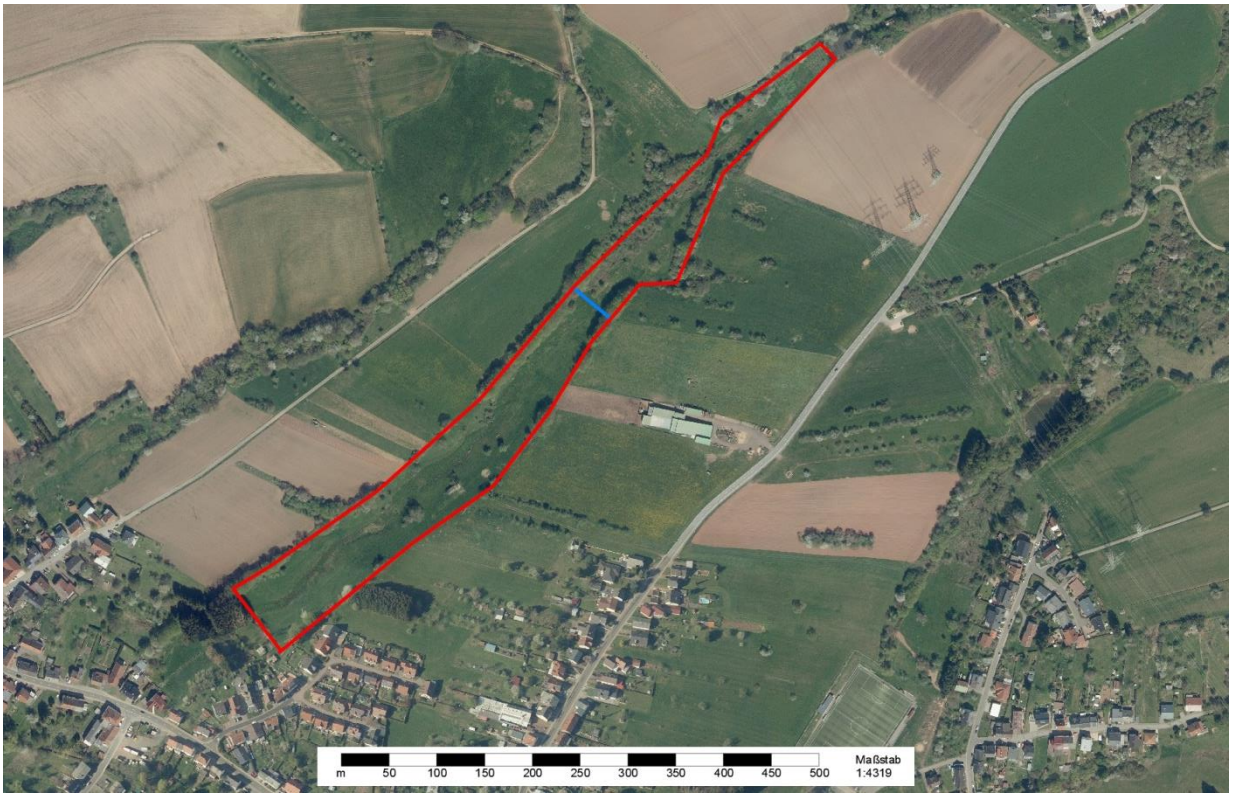


Abbildung 1: Untersuchungs- bzw. Weidegebiet (rot eingezeichnet) am Flurbach. Der blaue Strich kennzeichnet den bestehenden Zaun innerhalb der Weidefläche (Luftbild aus Zora V8).

Die derzeitige Beweidungsform findet in der Weidefläche bereits seit Jahrzehnten statt, jedoch in der Vergangenheit auch teils mit Schafen und v.a. zu intensiv (Maas 1995). Die aktuell durchgeführte Überprüfung der Vegetationsentwicklung fand im Rahmen der seit 2018 geltenden Ausnahmegenehmigung zur Beweidung des 5-m Gewässerrandstreifens statt, welcher nach § 3 der geltenden NSG-Verordnung eigentlich nicht genutzt werden darf. Wie bereits seit Etablierung des NSG 2005 wird die ca. 5 ha-Fläche mit nur noch ca. 15 Rindern (= 3 GVA/ha) im Frühjahr und Herbst für jeweils ca. 10 Tage beweidet und die Rinder werden von einer in die andere Teilfläche (siehe Abb. 1) getrieben wenn die erste Fläche zu ca. 85-90% abgeweidet ist. Im Sommer und den Rest des Frühjahrs und Herbstes verbringen die Rinder auf den umliegenden Wiesenflächen außerhalb des NSG.

Maas (1995) gab für den Gewässerrandstreifen des Flurbachs noch Hochstaudenfluren und Wald-Simsenbestände an, welche durch Vertritt zu großen Teilen in Schwaden-Nassweiden degradiert waren, die Biotoptypenkartierung durch Staudt (2006) nennt für den GB-6607-5006 nur noch *Scirpus sylvaticus*-Gesellschaften (Abb. 2). Im Jahr 2020 wurde der GB nachkartiert, er heißt nun GB-6607-0122-2020. Bei der ersten Vegetationskartierung durch Wagner (2020) konnte bestätigt werden, dass die Schwaden-Nassweide nur noch sehr kleinflächig vorkommt und der Großteil des Uferrandstreifens eine wie von Staudt (2006) kartierte Waldsimsen-Gesellschaft darstellt; kleinflächig auch wieder mit Anfangsstadien von Mädesüß-Baldrian-Hochstaudenflur.

Fragestellung der vorliegenden zweiten Aufnahme der Vegetationsentwicklung war, ob die Vegetation in dem geschützten Biotop in den letzten 3 Jahren (2020-2023) bzw. 6 Jahren (2018-2023) durch die Umtriebsbeweidung negativ beeinflusst wurde und/oder es zu starkem Viehtritt im Gewässerrandstreifen kam. Dazu wurde das Gebiet im Spätsommer 2023 (09.08.23) nach der Frühjahrsbeweidung und vor der Herbstbeweidung aufgesucht. Zu diesen Zeitpunkten befanden sich keine Rinder mehr auf der Fläche und der Flurbach konnte problemlos abgegangen und die vorkommenden Biotoptypen anhand der ersichtlichen Kennarten in eine Karte übertragen werden.

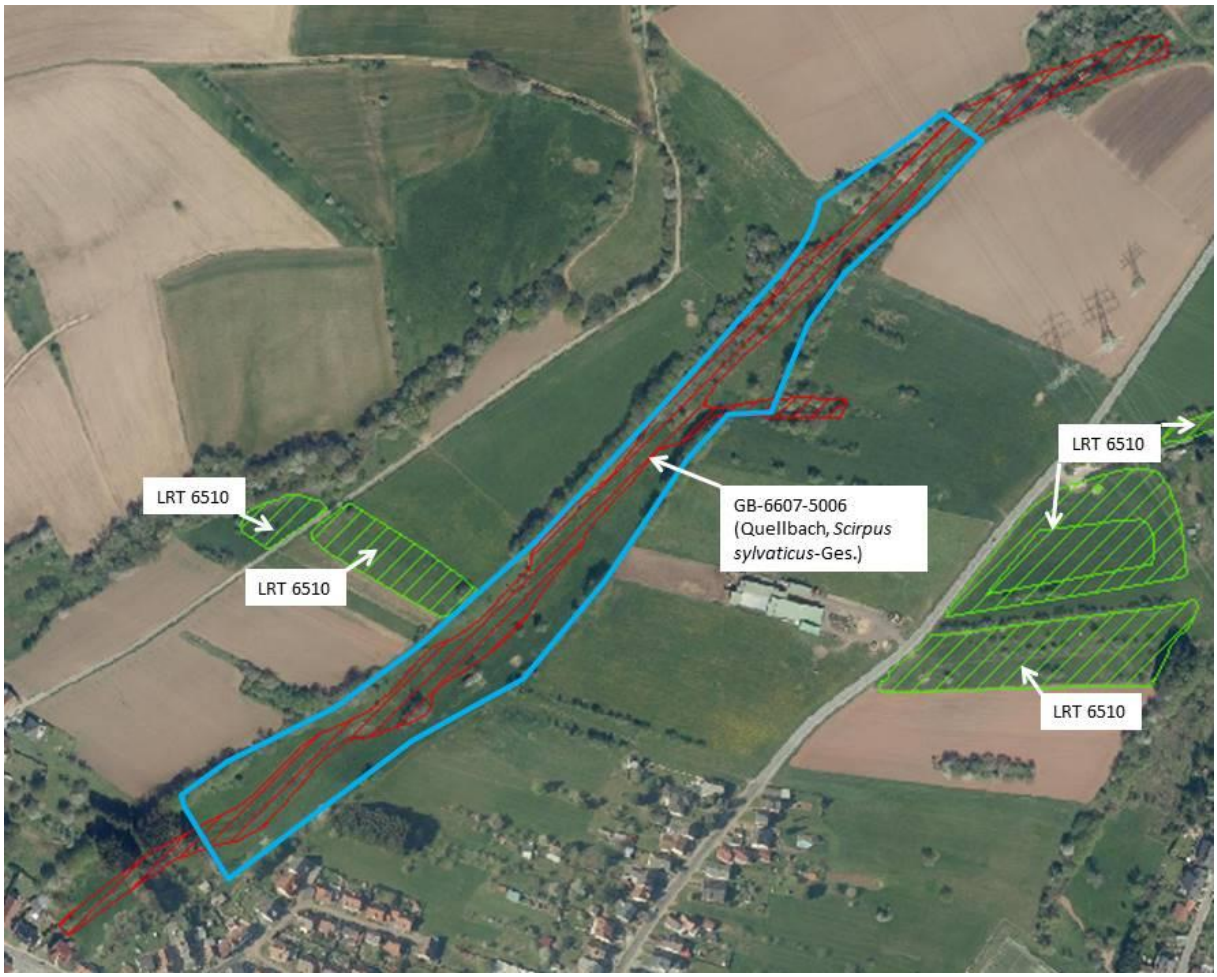


Abbildung 2: Auszug aus dem Geoportal des Saarlandes: Lage des geschützten Biotops „Flurbach bei Wiesbach“ (rot schraffiert) innerhalb des Untersuchungsgebietes (hellblau eingezeichnet). Die umliegend kartierten FFH-LRT (grün schraffiert) befinden sich alle außerhalb der Weidefläche. Beachte, dass sich die Nummer des GB in 6607-0122-2020 geändert hat!

3. Ergebnisse

Seit der intensiven Beweidung, welche fast nur noch den Wuchs von Schwaden-Nassweide zuließ (Maas 1995), hatten sich durch die Umstellung auf die genannte extensive Beweidungsform ca. zehn Jahre später nochmals Waldsimsen-Riede gebildet (Staudt 2006). Im Jahr 2020 bestand der Uferrandstreifen aus einem Mosaik aus Simsenried, Binsensumpf nährstoffreicher Standorte und einer kleinen Fläche Hochstaudenflur. Nur noch in einem sehr kurzen Stück kam eine Schwaden-Nassweide (dominiert von *Glyceria fluitans*) vor (Wagner 2020).

Die vorliegende Kartierung, 3 Jahre später, kann die Ergebnisse aus dem ersten Monitoringbericht (Wagner 2020) fast 1:1 bestätigen. Jedoch hat sich der obere Bereich

leicht verändert; hier konnte entgegen 2020 (ausschließlich Simsenried) ein Abschnitt als Binsensumpf kartiert werden (Abb. 3) und kleinräumig hat sich eine Hochstaudenflur entwickelt, was als Verbesserung angesehen werden kann (Abb. 4).

Abbildung 3: Simsenriede und Binsensumpf wechseln sich auf der beweideten Fläche im Uferrandstreifen kleinräumig ab (Foto: N. Wagner).

Allgemein ist auf der gesamten Strecke (v.a. währen der Vegetationsperiode, d.h. nach der Frühjahrsbeweidung) erkenntlich, dass die Rinder rechtzeitig umgetrieben wurden und auch die Besatzdichte eingehalten, da die Pflanzengesellschaften im Uferrandstreifen fast nicht gefressen wurden und eine scharfe Kante zu den umliegenden, im Hangbereich trockenen, Weideflächen erkenntlich ist. Man erkennt z.B. auch anhand von Trittpfaden, dass die Rinder am Übergang zwischen trockenen und feuchten Bereichen entlang gehen und das Ufer nicht zertreten (siehe Titelfoto). Gequert wurde der Bach allgemein wohl im Bereich der Schwaden-Nassweide (gelbe Linie in Abb. 4).

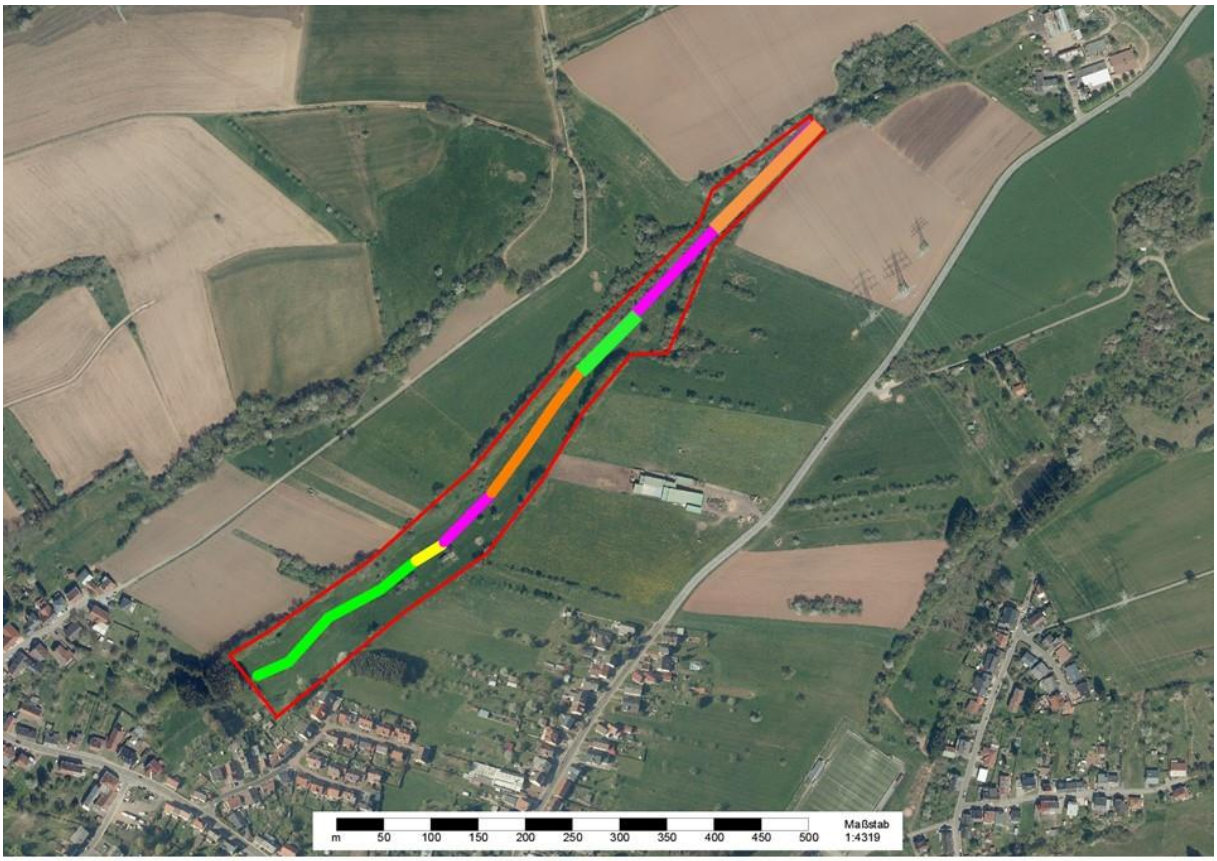


Abbildung 4: Dominierende Biotoptypen in den Gewässerrandstreifens des Flurbaches. Simsenriede (pink) wechseln sich mit einem Mosaik aus Simsen- und Binsenrieden (orange), einem sehr kurzen Stück Schwaden-Nassweide (gelb) und einem Mosaik aus Simsenried und Hochstaudenflur ab (grün). Die Gesellschaften haben sich seit 2020 fast nicht verändert, nur im oberen Bereich konnte statt eines langes Abschnittes Simsenried nun auch eine kleine Hochstaudenflur und ein Mosaik aus Simsen- und Binsenried kartiert werden (Luftbild aus Zora V8)

Bachabwärts gesehen standen im Uferrandstreifen im oberen Bereich (pink in Abb. 4, vgl. Abb. 5) der Weidefläche im Jahr 2020 noch dichte Simsenriede mit Dominanz von *Scirpus sylvaticus*; 3 Jahre später ist ein Teil davon als Mosaik aus Simsen- und Binsenried zu definieren (Abb. 3) und in einem sehr kleinen Bereich entwickelt sich eine eutrophe Baldrian-Mädesüß-Hochstaudenflur (mit *Filipendula ulmaria, Valeriana officinalis* agg., *Lythrum salicaria, Cirsium palustre, Epilobium hirsutum* und *Iris pseudacorus*). Dieser gesamte obere Bereich wurden bei beiden betrachten Jahren (2020 und 2023) scheinbar nicht bis sehr wenig von den Rindern heruntergefressen. Es folgt weiter bachabwärts ein Mosaik aus Simsenried (dominant Waldsimse) und Binsensumpf (orange dicke Linie in Abb. 4, vgl. Abb. 6

und 7), dominiert von *Juncus effusus*, an etwas nährstoffärmeren Bereichen kommt *J. acutiflorus* hinzu.

Abbildung 5: Die Wald-Simse (*Scirpus sylvaticus*) ist in den Simsenrieden nährstoffreicher Standorte hochdominant (rechts im Bild, Foto: N. Wagner).

Dieses Jahr waren auch Einzelpflanzen des Rohrglanzgrases (*Phalaris arundinacea*) zu erkennen; falls der Flurbach weiter trocken fällt könnte hier ein Rohrglanzgrasröhricht entstehen. Dann folgt wiederum ein Simsenried mit Dominanz der Wald-Simse und größeren Beständen von Schachtelhalm (wiederum pink in Abb. 4).

Daraufhin folgt das besagte kurze Stück Schwaden-Nassweide (gelbe Linie in Abb. 4), dominiert von *Glyceria fluitans* (Abb. 8), teils durchmischt mit *J. effusus*. An dieser Stelle ist das Bachbett auch recht niedrig und wird anscheinend von den Rindern gequert (im Sommer war dieser Bachbereich auch völlig trockengefallen).

Abbildung 6: Die Flatterbinse (*Juncus effusus*) dominiert die Binsenriede/-sümpfe nährstoffreicher Standorte, welche auf größeren Strecken in einem Mosaik aus Simsenried stocken (Foto: N. Wagner).

Abbildung 7: Die feuchten Stellen mit Simsenrieden und Binsensumpf wurden von den Rindern auch dieses Jahr fast gänzlich verschmäht, gefressen wird das Grünland an den umgebenden Hängen (Foto: N. Wagner).

Abbildung 8: Ein kurzes Stück entlang des (auch dieses Jahr trockengefallenen) Flurbaches lässt sich als Schwaden-Nassweide definieren, hier wechseln die Rinder anscheinend während der Beweidung hauptsächlich; dahinter folgt eine staunasse Senke mit einer im Simsenried kleinflächig verzahnten Hochstaudenflur (Foto: N. Wagner).

Angrenzend findet sich ein Mosaik aus (sehr kleinflächig) Baldrian-Mädesüß-Hochstaudenflur, Valeriano officinalis-Filipenduletum und (dominant) Waldsimsenried, Scirpetum sylvatici, randlich nochmals mit Flatterbinse (nicht wertgebend) und Spitzblütiger Binse (Abb. 8 bachabwärts gesehen). Hinter dem letzten Stück Simsenried fließt der das Wasser dann in ein Betonrohr (Abb. 4).

Letztlich wurde dieses Jahr neben dem Uferrandstreifen auch die umgebende Weidefläche näher betrachtet. Diese kann von ihrer Vegetation grob anhand der beiden Teilflächen der Weide definiert werden (vgl. Abb. 1). Im oberen Teilbereich stockt eine Wiesenfuchschwanzwiese mit Dominanz des namensgebenden *Alopecurus pratensis*, zudem *Phleum pratense* und *Ranunculus repens*. Kleinflächig wächst hier bereits *Centaurea jacea* agg., aber auch *Hypericum maculatum* agg. und *Alchemilla vulgaris* agg., es kommen

umgekehrt hinsichtlich einer Bewertung in Richtung eines FFH-LRT jedoch auch „Störzeiger“ wie *Elymus repens, Lolium perenne, Holcus lanatus, Rumex obtusifolius, Taraxacum* sect. *Ruderalia* und *Trifolium repens* vor. In den Randbereichen wächst *Festuca arundinacea* und *Geum urbanum*.

Naturschutzfachlich interessant ist die magere und trockene Weide in den Hangbereichen der unteren Teilfläche der Beweidung. Diese ist als Glatthaferhaferwiese mit folgendem Artinventar anzusprechen (Tab. 1). Diese kann anhand ihrer elf („benötigt“ werden fünf) Kenn- und Trennarten als FFH-LRT 6510 definiert werden, obwohl seit Jahrzehnten nicht gemäht und seit ca. 20 Jahren extensiv beweidet. Bewertet werden kann dieser LRT 6510 in „gutem“ Zustand (Gesamtbewertung „B“, siehe Tab. 2).

Tabelle 1: Artinventar der Glatthaferwiese in den Hangbereichen der südwestlichen, zweiten Teilfläche. Kartierung am 9.8.23. Kenn- und Trennarten des LRT 6510 sind mit Kreuzen markiert, lebensraumtypische Arten gemäß den Kartiervorgaben des Zentrums für Biodokumentation als wertgebende „B“- oder „C-Arten“ des LRT.

Pflanzenart	Kenn- und Trennarten	LR-typisch
Achillea millefolium		
Agrostis capillaris		
Anthoxanthum odoratum s. str.		
Arrhenaterum elatius	X	
Campanula rapunculus	X	
Campanula rotundifolia		B
Centaurea jacea agg. (aspektbildend)	X	C
Cerastium holosteoides		
Cirsium arvense (Einzelexemplare)		
Crepis biennis	X	C
Crepis capillaris		
Dactylis glomerata		
Daucus carota	X	
Equisetum arvense		
Festuca ovina agg.		
Galium album	X	
Heracleum sphondylium	X	
Holcus lanatus		
Hypericum perforatum		
Hypochaeris radicata		B
Lathyrus pratensis (aspektbildend)		C
Leontodon hispidus	X	C
Lotus corniculatus (aspektbildend)		C
Malva moschata	X	C
Pimpinella saxifraga		B
Plantago lanceolata		
Poa pratensis agg.		

Prunella vulgaris		
Ranunculus acris		
Rumex acetosa		
Senecio jacobaea		
Taraxacum sect. *Ruderalia*		
Tragopogon pratensis	**X**	
Trifolium pratense		**C**
Trifolium repens (wenig)		
Vicia sepium	**X**	

Tabelle 2: Bewertungsmatrix auf Grundlage der Kartier- und Bewertungsvorgaben des Zentrums für Biodokumentation für den FFH-LRT 6510.

Kriterien/Wertstufen		**B**	
LR-typische Strukturen		**B**	
Struktur		Wiesennarbe überwiegend aus Obergräsern aufgebaut, Mittel- und Untergräser vorhanden	
Gesamtdeckung Kräuter		Basenarm: 15-30%	
Vollständigkeit des lebensraumtypischen Artinventars		**B**	
Kenn- und Trennarten		≥ 5 (11 Arten, siehe Tab. 1)	
LR-typische Arten		3 „C-Arten“ aspektbildend (*Centaurea jacea* agg., *Lathyrus pratensis, Lotus corniculatus*; siehe Tab. 1)	
Beeinträchtigungen		**B**	
Störzeiger		*T. repens* und *C. arvense* < 5% Deckung	

4. Bewertung

Vor gut 25 Jahren wurde der Flurbach noch auf großer Strecke scheinbar regelmäßig frisch ausgehoben, anscheinend stärker und im oberen Bereich auch ganzjährig beweidet, was zu starken Ufertrittschäden führte. Die Vegetation wurde damals mit Simsenrieden und noch teilweise mit Hochstaudenfluren (Brennnessel-Giersch und Brennnessel-Zaunwinden Fluren, eutraphente Mädesüßfluren) angegeben, welche jedoch damals großflächig durch die intensive Beweidung zu reinen *Glyceria*-Trittrasen degradiert wurden (Maas 1995). Vor etwa 14 Jahren wurden bei der Biotoptypenkartierung nur noch Waldsimsen-Bestände genannt (Staudt 2006). Bereits damals führte der Bach im Sommer wenig Wasser, was auf Entwässerungsgräben zurückgeführt wurde. Eine Unterbindung der Entwässerung und Auszäunung des Ufers bzw. alternativ extensive Beweidung wurde angestrebt (Maas 1995). Im Sommer 2020 führte der Flurbach ebenfalls fast kein Wasser oder war komplett trockengefallen, im Herbst 2020 war er auch nur ein Rinnsal (Wagner 2020). Auch bei der Begehung 2023 war erkenntlich, dass der Flurbach seinem Namen nicht mehr gerecht wird und fast kein Wasser mehr führt: der Flur“bach“ war nur im oberen Bereich noch als Rinnsal zu erkennen (Abb. 9), im unteren Bereich war er Anfang August 2023 trotz vorig langen und ausgiebigen Niederschlägen trockengefallen. Die geringe Wasserführung hat natürlich nichts mit der Beweidung der Uferrandstreifen zu tun. Ursächlich könnten eine Grundwasserbeeinflussung durch den Klimawandel oder aber die Landwirtschaft im Quellbereich außerhalb des Naturschutzgebietes oder weitere Gründe sein.

Abbildung 9: Trotz den vorab ausgiebigen Niederschlägen war der Flur“bach“ im August 2023 nur ein Rinnsal (Foto: N. Wagner).

Während vor gut 25 Jahren durch die starke Beweidung also die Hochstaudenfluren und Waldsimsen-Bestände im Bereich des Flurbachs degradiert waren und vor etwa 15 Jahren gar keine Hochstaudenfluren mehr aufgenommen wurden und nur noch Waldsimsen-Gesellschaften als bestandsbildend kartiert wurden, sieht das Bild heute etwas besser aus. Zumindest in nun zwei kleinen Bereichen des kartierten Flurbachs haben sich kleinflächig auch wieder Hochstaudenfluren entwickelt. Allgemein kann man jedoch selbst die Entwicklung von dominanten Schwaden-Nassweiden zu einer Dominanz von Simsenrieden als positiv bewerten. Die Extensiv-Beweidung hat hierauf keinen negativen Einfluss, eher einen positiven durch die allgemeine Offenhaltung des Gebietes (welches ansonsten keinen Bewirtschafter finden und verbuschen würde: Abb. 10) und „Pflege“ durch unregelmäßigen, leichten Verbiss (gegen Verbuschung wirkend).

Abbildung 10: Die Hangbereiche, welche von den Rindern nicht aufgesucht werden, sind im Vergleich zu den Aufnahmen 2020 stärker verbuscht; ohne eine Bewirtschaftung würden die Offenlandgesellschaften im gesamte Bachtal nach einigen Jahren verschwinden, v.a. weil der Flurbach fast ausgetrocknet scheint (Foto: N. Wagner).

Es muss angemerkt werden, dass einerseits die Ergebnisse der vorigen (Wagner 2020) als auch diesjährigen Vegetationskartierung die Angaben der Biotoptypenkartierung aus dem Jahr 2020 bestätigen (http://www.naturschutzdaten.saarland.de/natura2000/Osiris_Reporte/GB-6607-0122-2020.html). Andererseits gibt F. Ahrweiler dort an: *„…im unteren Bereich intensiv beweidet und Trittschäden am Ufer; bes. im SW: kein Zutritt möglich, Kartierung "über Zaun""*. Dem muss widersprochen werden, eine intensive Beweidung ist bei einem Weidegang mit 3 GVE/ha sicherlich nicht gegeben. Als „Trittschäden am Ufer“ wurde vermutlich der Trittpfad der Rinder entlang der Simsenriede gewertet (vgl. z.B. Titelfotos). Dies stellt jedoch keine Beeinträchtigung des GB dar! Zudem wurde wie angegeben die Weide von außerhalb kartiert, vom Zaun aus sind es ca. 50 m zum GB, so dass sich die Fläche nicht genau angeschaut werden konnte. Die Kartierung fand zudem einen Tag nach der von Wagner (2020) statt (am 10.07.2020). Zu dieser Zeit befanden sich keine Rinder auf der Fläche und

die Fotodokumentation in Wagner (2020) beweist, dass keine Intensivbeweidung auf der Fläche stattfand!

Auch im Jahr 2023 wurden die Simsen- und Binsenriede von den Rindern scheinbar fast gänzlich gemieden und z.B. Binsenhorste sind noch deutlich zu erkennen (Abb. 3, 5, 6 und 7). Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass etwa die Flatterbinse einen sehr niedrigen Futterwert besitzt und aufgrund ihrer anatomisch-morphologischen Eigenschaften auch als „Weideunkraut“ gilt; solche Pflanzenarten werden in der Regel von Weidetieren verschmäht (Dierschke & Briemle 2002).

Feuchte Hochstaudenfluren an Gewässerufern werden dem FFH-Lebensraumtyp (LRT) 6430 zugeordnet (Ssymank et al. 1998). Sie wachsen auf feuchten und nährstoffreichen Böden und umfassen mehrere Pflanzengesellschaften (Pott 1995). Im vorliegenden Fall ist die Kategorisierung als LRT wohl aufgrund der extremen Kleinflächigkeit weiterhin nicht gegeben. Hochstaudenfluren entstehen dort, wo keine oder sehr seltene Nutzung stattfindet und können durch lineare Ausbildung entlang von Fließgewässern und Wäldern eine lebensraumverbindende Funktion im Biotopnetz erfüllen (LfU 2013). Im vorliegenden Fall ist die Hochstaudenflur sehr begrenzt ausgebildet und könnte auch keine Biotopvernetzungsfunktion erfüllen, da der Flurbach unterhalb der Hochstaudenflur verrohrt ist. Durch eine zu intensive Nutzung, ob Mahd oder Beweidung, werden Hochstaudenfluren geschädigt. Im vorliegenden Fall nutzen die Rinder die staunassen Senken, in welchem die Hochstaudenfluren wachsen, scheinbar während der Beweidungszeit gar nicht. Das BfN (2015) nennt neun Hauptgefährdungsfaktoren für den FFH-Lebensraumtyp „Feuchte Hochstaudenfluren“: invasive Arten, Sukzession, Nutzungsänderung, zu intensive Beweidung bzw. Mahd, Einsatz von Agrarchemikalien (Herbizide), anthropogene Fragmentierung und anthropogene Veränderung der hydrologischen Verhältnisse. Im Gegenteil sollte die nun seit Jahren praktizierte extensive Beweidung mit zwei kurzen Weidegängen sogar (vorher ungewollt) als Pflege gedient haben, da eine solche auch als wirksame Maßnahme zur Bekämpfung von Neophyten (*Heracleum mantegazzianum*, *Impatiens glandulifera, Solidago canadensis, S. gigantea*) in den Hochstaudenfluren genannt wird (BfN 2015), welche im Gebiet erfreulicherweise weiterhin vollständig fehlen. Im vorliegenden Fall wirken maximal

zwei der vom BfN (2015) aufgezählten Faktoren negativ auf die Hochstaudenflur: Fragmentierung und Veränderung der Wasserverhältnisse. Gegen die Isolation des Bestandes durch die Verrohrung und den Ort Wiesbach kann nichts mehr unternommen werden. Goebel (1996) stellt fest, dass die Bestände der Baldrian-Mädesüß-Hochstaudenflur stark grundwasserabhängig sind und die Standorte auch im Sommer nur geringe Grundwasser- bzw. Wasserstandschwankungen besitzen dürfen. Im vorliegenden Fall scheinen nur zwei Senken, in welcher noch Hochstaudenflur steht, auch im Sommer noch genügend Wasser zu halten. Daher dominieren am Flurbach wohl auch Simsen- und Binsenriede und ein großes Ausbreitungspotential der Hochstaudenflur wurde bereits 2020 nicht prognostiziert (Wagner 2020). Nichtsdestotrotz wurde wie erwähnt in diesem Jahr ein zweites kleines Stück Hochstaudenflur neu kartiert (vgl. Abb. 4).

Hauptsächliche Gefährdung im Gebiet allgemein ist der Wassermangel des Flurbachs. Bzgl. des sommerlichen Trockenfallens des Flurbachs muss hier vorerst offen bleiben, inwiefern dieses beseitigt werden kann und welche Hauptgründe, die auch kumulativ wirken können, dieses hat bzw. einen anthropogenen Ursprung besitzen (z.B. Aufstauung im Oberlauf, zu trockene und heiße Sommer, Absenkung des Grundwasserspiegels im Quellbereich).

5. Fazit

- Die extensive Beweidung am Flurbach wird auf Grundlage der Vegetationsaufnahmen konform zum Bescheid des Ministeriums für Umwelt durchgeführt, d.h. die Anzahl an Rindern, der Beweidungszeitraum und –zeit werden eingehalten, also rechtzeitige Umtriebe finden statt. Die 5 m-Gewässerrandstreifen werden auch ohne Auszäunung von den Rindern während ihrer Zeit auf der Weidefläche nicht bzw. fast nicht genutzt, was vermutlich hauptsächlich daran liegt,

dass die Vegetation in diesen aus keinen guten Futterpflanzen für die Tiere (z.B. Wald-Simse und Flatterbinse) aufgebaut ist.

- Der Flurbach wurde von den Rindern hauptsächlich im Bereich der Schwaden-Nassweide durchquert, größere Trittschäden waren nicht zu verzeichnen.
- Auch sind die mageren Hangbereiche der unteren Weidefläche erwähnenswert, welche – obwohl seit Jahrzehnten nicht mehr gemäht – als LRT 6510 definiert werden können. Dies deutet darauf hin, dass dieser FFH-Lebensraumtyp auch durch eine extensive Beweidung erhalten und gepflegt werden kann.

Folglich ist die Beweidung zur Offenhaltung des Untersuchungsgebietes, der Pflege der mageren Weidebereiche aber auch Pflege der Biotoptypen im Randstreifen durch sehr seltenen Fraß zu begrüßen. Durch die Offenhaltung der Fläche bietet diese zusammen mit den vorhandenen Heckenstrukturen und alten Obstbäumen für eine Reihe der Vögel der Feldflur ein geeignetes Nahrungs- und auch Bruthabitat. Hervorzuheben ist – nachdem ein Männchen bereits vor drei Jahren gesichtet wurde – der diesjährige Reproduktionsnachweis des Neuntöters (siehe Anhang).

Problematisch (v.a. für die Hochstaudenflur) erscheint weiterhin die sehr geringe Wasserführung bzw. sogar das Austrocknen des Flurbachs im Sommer, was mit der Beweidung sicherlich nichts zu tun hat. Inwiefern hier Abhilfe geschaffen werden kann, erfordert eine spezifische Betrachtung dieses Problems.

6. Literatur

BfN (Bundesamt für Naturschutz) (2015): LRT 6430 – Feuchte Hochstaudenfluren. https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/natura2000/Dokumente/6430_Feuchte_Hochstaudenfluren.pdf

Dierschke, H. & Breimle, G. (2002): Kulturgrasland. Wiesen, Weiden und verwandte Staudenfluren. – Eugen Ulmer Verlag, Stuttgart. 240 S.

Goebel, W. (1996): Klassifikation überwiegend grundwasserbeeinflusster Vegetationstypen. – Schriftenreihe des Deutschen Verbandes für Wasserwirtschaft und Kulturbau 112. – Bonn (Eigenverlag), 492 S.

LfU (Landesamt für Umwelt Rheinland-Pfalz) (2013): Natura 2000 Steckbrief „LRT 6430 – Feuchte Hochstaudenfluren". http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6430

Maas, S. (1995): Gewässerrandstreifenprogramm Ill – Pflege- und Entwicklungsplan. Einzelgewässer Wiesbach. Bd. 26. – Saarlouis (Eigenverlag), 32 S.

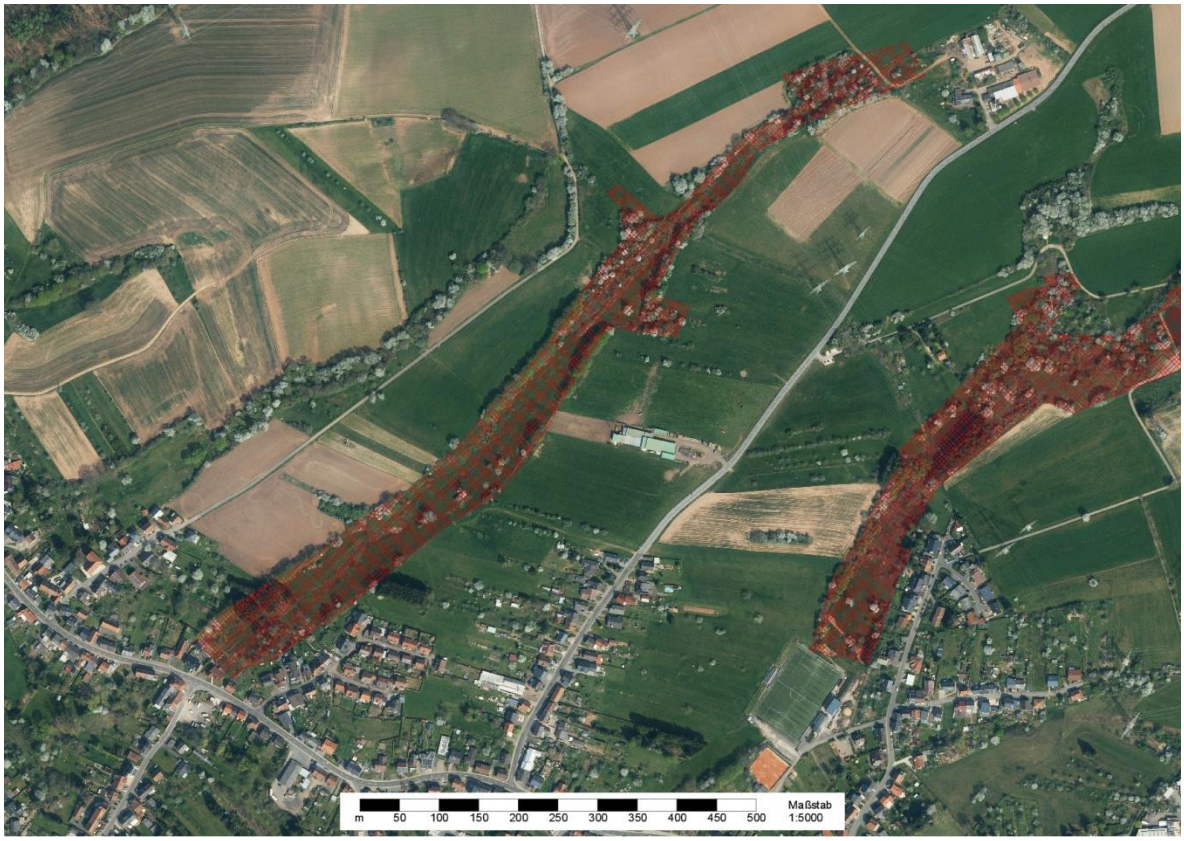
Pott, R. (1995): Die Pflanzengesellschaften Deutschlands. 2. Aufl.- Stuttgart (Verlag Eugen Ulmer), 622 S.

Ssymank, A. et al. (1998): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. BfN-Handbuch zur Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (92/43/EWG) und der Vogelschutzrichtlinie (79/409/EWG). – Schriftenreihe für Landschaftspflege 53. – Bonn (Bundesamt für Naturschutz), 560 S.

Staudt, A. (2006): GB-6607-5006 – Flurbach bei Wiesbach. http://www.naturschutzdaten.saarland.de/natura2000/Osiris_Reporte/GB-6607-5006.html

Wagner, N. (2020): Erster Monitoringbericht zur Vegetationsentwicklung nach extensiver Umtriebsweide am Flurbach (Gemeinde Eppelborn), Teil des Naturschutzgebietes „Täler der Ill und seiner Nebenbäche". – unveröff. Gutachten für das Minsterium für Umwelt und Verbraucherschutz des Saarlandes. 23 S.

7. Anhang



Karte: Grenzen (rot schraffiert) des Naturschutzgebietes „Täler der Ill und ihrer Nebenbäche“ und des Natura 2000-Gebietes 6508-301 „Naturschutzgroßvorhaben Ill“ um den Flurbach (östlich davon der Wallenbornbach) (Luftbild aus Zora V8).

Zufallsbeobachtungen Avifauna (streng geschützte und/oder Arten der Roten Liste des Saarlandes sind fett gedruckt)

Wiss. Name	Trivialname	Anzahl	Datum	Bemerkung	Schutz
Apus apus	Mauersegler	17	09.07.2020	Nahrung suchend	RL *
Buteo buteo	**Mäusebussard**	**1**	**09.07.2020**	**Nahrung suchend**	**Streng geschützt nach BArtSchVO, RL ***
Columba palumbus	Ringeltaube	2	09.07.2020	überfliegend	RL *
		1	09.08.2023	überfliegend	
Corvus corone	Rabenkrähe	1	09.08.2023	Nahrung suchend	RL *
Dendrocopos major	Buntspecht	1	30.11.2020	kixt	RL *
		1	09.08.2023	Nahrung suchend	
Dendrocopos medius	**Mittelspecht**	**1**	**09.08.2023**	**keckernd**	**Streng geschützt**

					nach Anhang 1 Vogelschutz-Richtlinie und BArtSchVO, RL *
Emberiza citrinella	Goldammer	1	09.07.2020	singendes Männchen	RL *
Falco tinnunculus	**Turmfalke**	**1**	**09.08.2023**	**Nahrung suchend**	**Streng geschützt nach BArtSchVO, RL ***
Hirundo rustica	**Rauchschwalbe**	**3**	**09.07.2020**	**Nahrung suchend**	**RL 3**
Lanius collurio	**Neuntöter**	**1**	**09.07.2020**	**Männchen, auf Sitzwarte in Weidefläche**	**Streng geschützt nach Anhang 1 Vogelschutz-Richtlinie und BArtSchVO, RL ***
		≥ 2	**09.08.2023**	**diesjährige, bettelrufend (= erfolgreiche Reproduktion)**	
Milvus milvus	**Rotmilan**	**1**	**10.02.2022**	**Nahrung suchend**	**Streng geschützt nach Anhang 1 Vogelschutz-Richtlinie und BArtSchVO, RL ***
Phylloscopus collybita	Zilpzalp	1	09.07.2020	singendes Männchen	RL *
Picus viridis	**Grünspecht**	**1**	**09.07.2020**	**Männchen, Reviergesang**	**Streng geschützt nach BArtSchVO, RL ***
		1	**09.08.2023**	**Männchen, Reviergesang**	
Sturnus vulgaris	Star	≈200	09.08.2023	Nahrung suchend	RL *
Sylvia atricapilla	Mönchsgrasmücke	1	09.07.2020	singendes Männchen	RL *
Troglodytes troglodytes	Zaunkönig	1	09.07.2020	singendes Männchen	RL *
Turdus merula	Amsel	1	09.07.2020		RL *
Turdus pilaris	**Wacholderdrossel**	**1**	**30.11.2020**	**vermutlich Gast**	**RL V**

Anhang 1 Vogelschutz-Richtlinie = Anhang I der Vogelschutz-Richtlinie der EU (Richtlinie 2009/147/EG)

BArtSchVO = Bundesartenschutzverordnung

RL = Rote Liste und Gesamtartenliste der Brutvögel (Aves) des Saarlandes, Stand 2020 (https://rote-liste-saarland.de/wp-content/uploads/2020/10/SL-100-RL-Voegel_PDF_Version-2020.pdf)

* = ungefährdet

V = Vorwarnliste

3 = gefährdet